

0580

HOMILIE FÜR DEN SONNTAG NACH HIMMELFAHRT

gehalten durch Apostel William Dow

HOMILIE FÜR DEN SONNTAG NACH HIMMELFAHRT

GEHALTEN DURCH
APOSTEL WILLIAM DOW

1. Petrus 4, 7-11

4:7 Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. So seid nun besonnen und nüchtern zum Gebet. 4:8 Vor allen Dingen habt untereinander beständige Liebe; denn »die Liebe deckt auch der Sünden Menge« (Sprüche 10,12). 4:9 Seid gastfrei untereinander ohne Murren. 4:10 Und dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes: 4:11 wenn jemand predigt, dass er's rede als Gottes Wort; wenn jemand dient, dass er's tue aus der Kraft, die Gott gewährt, damit in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesus Christus. Sein ist die Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Johannes 15, 26 - 16, 4

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S9705

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

15:26 Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird Zeugnis geben von mir. 15:27 Und auch ihr seid meine Zeugen, denn ihr seid von Anfang an bei mir gewesen. 16:1 Das habe ich zu euch geredet, damit ihr nicht abfallt. 16:2 Sie werden euch aus der Synagoge ausstoßen. Es kommt aber die Zeit, dass, wer euch tötet, meinen wird, er tue Gott einen Dienst damit. 16:3 Und das werden sie darum tun, weil sie weder meinen Vater noch mich erkennen. 16:4 Aber dies habe ich zu euch geredet, damit, wenn ihre Stunde kommen wird, ihr daran denkt, dass ich's euch gesagt habe. Zu Anfang aber habe ich es euch nicht gesagt, denn ich war bei euch.

Die Taten, derer die Kirche gedenkt, sind Taten Gottes. Wir gedenken ihrer nicht deshalb, um in der Vergangenheit leben zu können, oder um gleichsam mit ihrer fortwährenden Darstellung in die Vergangenheit zurückzukehren, sondern damit Gott angebetet und erkannt werden möge, indem Seine Taten fortwährend im Gedächtnis und im Glauben der Kirche bewahrt werden und Sein Verfahren und Sein Wesen gezeigt werden zur Belehrung unseres Glau-

ben und unserer Hoffnung sowie zur Lenkung unserer Wege und der Formung unseres Wesens, damit wir in einem solchen klaren Licht von Offenbarung leben können und zubereitet werden, um Zeugen für Gott gegenüber allen Menschen zu sein.

Als Gott zu Moses redete, da sagte Er: „Ich bin der Gott Abrahams Isaaks und Jakobs“, womit Er nicht sagen wollte, dass Er nicht auch der Gott anderer Menschen wäre, sondern dass Er der wäre, als den Er sich in Seinen Worten und Taten Abraham, Isaak und Jakob bezeugt hatte. Dementsprechend halten wir in unserer täglichen Litanei an diesen großen göttlichen Taten fest und erwähnen sie als Taten, die an und in Christo Jesu geschehen sind, deren Gedächtnis sich über das ganze Jahr erstreckt.

Mose sollte Ihn erkennen und Seine Gesinnung, Seine Handlungsweise und Seine Absicht und Sein Wesen als Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs verstehen lernen, während wir diesen gleichen Gott nicht nur unter diesem Namen kennen, sondern vielmehr noch unter dem Namen Gottes des Vaters und unseres HErrn Jesu Christi. Die Art und Weise, in der Gott verfuhr und Sein Reden zu Abraham, Isaak und Jakob kennenzulernen, waren Mittel, durch welche von Mose erwartet wurde, dass er für das ihm aufgetragene Amt tauglich werden sollte und für das Werk,

das er auszuführen hatte. Ihn zu kennen als den Gott und Vater unseres HErrn Jesu Christi und Ihn zu erkennen in Seinem Handeln gegen diesen, ist auch das Mittel, durch welches wir tauglich gemacht werden sollen für das Amt, welches die Kirche empfangen hat und für das Werk, welches sie auszurichten hat.

Solange Er auf Erden war, war ein Bericht über diese Dinge nicht nötig. Aber nach Seiner Himmelfahrt wurde ein neues Zeugnis erforderlich. Er sandte den Tröster, damit dieser Zeugnis gäbe; Er sandte den Tröster vom Vater; Sein Kommen war ein Zeugnis dafür, dass, als Er gen Himmel fuhr, Er zum Vater gegangen war, und dass er von Christo nehmen und unter sie austeilen würde.

Unsere Pflicht gegen die Welt ist — von Gott und dem Vater unseres HErrn Jesu Christi zu zeugen und von dessen Taten an dem Menschen Jesus Christus und durch Ihn für die Menschen und an den Menschen — um sie so fähig zu machen, an den Vater und an den Sohn zu glauben oder — wie es im Evangelium ausgedrückt wird — den Vater und den Sohn zu kennen. Falls sie den Vater und den Sohn nicht kennen, werden sie fortfahren in ihren Sünden. In Unkenntnis von der wirklichen Gesinnung und Handlungsweise Gottes und Seines Wesens werden sie — außer sich vor Eifer für Ihn — die Glieder des Leibes

Seines Sohnes ausstoßen und töten. Sie würden ausgestoßen werden aus dem Gottesdienst derer, welche sich selbst als das Volk Gottes bezeichneten, sie würden nicht für würdig gehalten werden, selbst am Gottesdienst in der Synagoge teilzunehmen, sie würden nicht die Erlaubnis haben, mit denen zusammenzukommen, die dazu das Recht hatten.

Dieses alles erwartete unseren hochgelobten HErrn und sollte für Seine Jünger zur Qual werden. So ist es nicht mit hochmütigen, unabhängigen oder lieblosen Menschen. Aber für die Demütigen, für die, welche die Brüder lieben und die mit dem Wesen und den Wegen Gottes bekannt sind, bedeutet ein Ausschluss die schwerste Heimsuchung nächst dem Tode, und so sollten wir jeden Grad von christlicher Anerkennung empfinden und uns über sie freuen. Und wir selbst sollten zunehmen in der Kenntnis von dem Vater und dem Sohne, damit wir nicht mitschuldig werden an dem Ausschluss unserer Brüder.

Die Epistel sagt, dass das Ende aller Dinge nahe herbeigekommen sei — der Abschluss aller Dinge — das, was alle Dinge ausfüllen, vollenden und ihnen den Sinn geben wird. Petrus sah die Zeichen dieser herannahenden Dinge, vor welchen sie der HErr gewarnt hatte. Die Kirche stand im Begriff, eine Gestalt anzunehmen, und die Synagoge fing damit an, aus-

zuschließen. Eine schwere Prüfung stand folglich den Jüngern bevor; das Gericht war im Begriff, am Hause Gottes anzufangen. Weil St. Petrus dies voraussieht, empfiehlt er und betont er nachdrücklich fünf Punkte: die Nüchternheit oder den gesunden Menschenverstand; das Anhalten am Gebet; die gegenseitige Liebe; das Gastfreisein ohne zu murren; das Einanderdienen und einen weisen Gebrauch von den Gaben des Heiligen Geistes zu machen.

Für uns muss es noch notwendiger sein, dieses zu tun. Das, was Petrus herannahen sah, trinken wir jetzt bis zur Neige. Seit seinem Tage bis heute ist die gleiche feurige Prüfung über uns gewesen — es ist dieselbe unter verschiedenen Formen. Der Gerechte ist kaum verschont worden.

Zuerst kommt die Nüchternheit — der gesunde Verstand; ein wirklicher Geisteszustand, kein Wort oder System, nicht das, was Menschen Rechtgläubigkeit nennen. Dieser bedeutet, Kenntnis zu haben vom Vater und vom Sohne — die Kenntnis von Gott und dem Vater unseres HErrn Jesu Christi und eine solche Kenntnis von den Wegen Gottes und von Seiner Gesinnung und Absicht und von Seinem Herzen, wie sie nur die Kenntnis von Ihm in Christo Jesu verleiht. Es bedeutet, ein richtiges Urteil in allen Dingen zu haben. Ein Urteil, zu dem nur ein Mensch gelangen

kann, der in der Lage ist, alle Dinge in Ruhe im Lichte der vormaligen Taten Gottes und Seiner dargelegten Absichten und gnadenvollen Verheißungen zu erwägen und zu begreifen; ferner, die Einsicht, nicht nur durch Erfahrung und Menschenkenntnis, sondern etwas weit Höheres und Sichereres und Geduldigeres. Die Einsicht eines Sinnes, der nicht durch irgendwelche Gewissensbisse angestachelt wird, der nicht eifert auf eine Art, dass selbst Gott getäuscht werden könnte, der aber meint, dass wegen der menschlichen Hast und Übereifrigkeit, Gott scheitern könnte, Seinen Willen durchzuführen; der nicht ungeduldig wird in bezug auf das Ende, das gesehen werden könnte, sondern dass dieses unverrückt bestehen bleibt, damit es wahrgenommen und genossen werde, der sich aber vielmehr über die Gnade freut, durch welche das Ende aufgeschoben wird, während er sie immer festhält.

Zweitens durch eine solche Vorbereitung, die da lautet: „Haltet an am Gebet.“ Die Art des Wachens von der hierbei die Rede ist, ist nicht das Gegenteil von Schlaf, sondern von Trunkenheit, wie in 1. Thess.5, 6-7 steht: „So lasset uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasset uns wachen und nüchtern sein. Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die da trunken sind, die sind des Nachts trunken.“

Wir werden dazu geschickt sein, an den Gebeten der Kirche teilzunehmen, sofern wir nicht von einem anderen Geist erfüllt sind als dem Gottes und nicht von anderen Dingen als jenen, die Gott sich vorgenommen hat, zu tun. Wir werden dazu tüchtig sein, zu beten, wenn unsere Verlangen auf die Dinge gerichtet sind, die Gott allein geben kann und verheißt hat zu geben. Ihr werdet in eine schwere Prüfung kommen und ihr werdet wachsam sein müssen, dass ihr euch keine eigenen Pläne oder Abgötter macht oder Ziele setzt, damit ihr eure Herzen offen haltet für das Sehnen des Heiligen Geistes in der Kirche, auf dass (diese unter euch bekannt gemacht werden, dürft ihr keines von diesen Dingen aus dem Auge verlieren, sondern müsst ihr diesem allem zustimmen, für das Er sucht, eine Äußerung zu finden.

Drittens, die gegenseitige, brüderliche Liebe; für sie ist es unmöglich, dass Ärgernisse kommen; trotzdem werden Ärgernisse kommen, und diese zielen darauf, dass beide, die Kirche wie der einzelne vernichtet werden. Weh dem, durch welchen Ärgernisse kommen! Weh dem Unbarmherzigen, der nicht die anderen mehr liebt als sich selbst! Doch wir wollen nicht zulassen, dass Ärgernisse weder die Kirche noch den einzelnen vernichten. Es gibt ein Heilmittel dagegen. Die Besonnenen und jene, die anhalten am Gebet und wachen; diese sollten imstande sein, jene

anderen zu heilen. „Die Liebe deckt auch der Sünden Menge.“ „So verdamme ich dich auch nicht; gehe hin und sündige hinfort nicht mehr.“ So lauteten die Worte des Erlösers.

Heilung und Gnade, Mut und Stärke begleiten künftig die göttliche Vergebung, und sie sollen auch die Vergebung der Kirche begleiten. Die Liebe stellt sich nicht zur Schau oder macht sich größer als sie ist, sie drängt sich nicht in die Öffentlichkeit und nach Offenbarung. Sie verbirgt die Sünde vor ihrem Auge als etwas Anstößiges, damit sie ohne Widerstreben die helfende, rettende Hand ausstrecken kann. Sie will aus dem Schlamm ziehen, selbst wenn sie durch die äußerliche Berührung mit ihm verunreinigt wird. Sie will den Brand aus dem Feuer reißen, selbst auf die Gefahr hin, von der Flamme versengt zu werden. Wir sollen die Sünden zudecken, weil sie ein Reizmittel zur Trennung sind. Wir sollen auf die ganze Christenheit sehen, damit wir, indem wir ihre Sünden zudecken, Diener zu ihrer Hilfe und Wiederherstellung werden können.

Viertens sollen wir uns einander aufnehmen zum Lobe Gottes! „Seid gastfrei untereinander ohne Murren.“

Und schließlich müssen wir die Gaben des Geistes gebrauchen, auf dass Gott in allen Dingen gepriesen werde durch Jesum Christum. Ob diese uns nun gegeben werden zum Verkündigen Seiner Gnade, zur Kundmachung Seines Wesens und Seiner Taten oder zu unmittelbaren Handlungen der Hilfe und Errettung; in jedem Falle müssen wir eifrig darauf bedacht sein, dass sie zu den Zwecken gebraucht werden, für die Er sie gegeben hat.

Durch die Beachtung dieser Vorschriften wollte der Apostel erreichen, dass die, an welche er schrieb, ausharren sollten ebenso wie die Kirche Gottes bis zu jenem Tage, den er voraussah.

In diesem Lichte wollen wir die verflossene Geschichte der Kirche betrachten und die Warnung beherzigen, die sie uns bietet. In diesem selben Lichte wollen wir — gerüsteter als es die vorangegangenen Geschlechter waren — der großen Prüfung entgentreten, die uns erwartet.

Und dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste sei alle Ehre, Lob und Preis jetzt und immerdar.